

## Eine genügende Brotversorgung.

Nach Mitteilungen aus Fachkreisen.

Wien, 23. September.

Die Gegner Oesterreich-Ungarns haben sich in den Gedanken hineingelegt, daß, wenn schon eine Bezwingung durch die Waffen nicht möglich ist, durch eine Aushungerung erreicht werden würde, was die Heere der verbündeten Feinde nicht durchsetzen können. Schon im Vorjahre ist diesem Plane die härteste Enttäuschung gefolgt und der Vierverband kann dessen sicher sein, daß seinen Absichten auch heuer kein anderes Schicksal beschieden sein wird. Oesterreich-Ungarn wird mit seinen Lebensmitteln das Auslangen finden, und die Mehl- und Brotversorgung wird trotz mancher Störungen bei einer vernünftigen Wirtschaft gewiß eine zureichende sein. Zu dieser Schlussfolgerung kommt man selbst bei sehr vorsichtigen Berechnungen, die auf den statistischen Ziffern der Friedensjahre aufgebaut sind. Fassen wir den Bedarf Oesterreichs ins Auge, wo man im Vergleiche mit den Verhältnissen in der anderen Reichshälfte eher von einer Knappheit sprechen kann. Zisleithanien hat in der Periode 1901 bis 1910 14 Millionen, 1911 bis 1915 16 Millionen Meterzentner Weizen geerntet, und man kann somit den Jahresdurchschnitt mit rund 15 Millionen annehmen. In Korn gelangt man in der erwähnten Zeit zu einer Durchschnittsernte von ungefähr 27 Millionen Meterzentner. Dazu traten ungefähr 6 Millionen Meterzentner, die an Weizen und Korn aus Ungarn eingeführt worden sind. Der Verbrauch normaler Jahre an Brotgetreide in Oesterreich allein kann somit auf ungefähr 50 Millionen Meterzentner geschätzt werden.

Wie steht es nun mit der Weizen- und Roggenernte im heurigen Jahre. Die Weizenernte läßt sich in Oesterreich noch immer als Normalernte schätzen und die Roggenernte bewegt sich in einem ähnlichen Umfange, wenngleich sie etwas geringer sein dürfte als im Durchschnitt der Periode 1901 bis 1915. Ja es wäre sogar in Anbetracht der guten Gerste-, Hafer- und Kartoffelernte auch in den Brotfrüchten ein reichliches Auskommen möglich, wenn auf ungarische Importe in dem vorjährigen Umfang gerechnet werden könnte. Es ist zu hoffen, daß die ungarische Regierung in dieser Richtung das weitestgehende Entgegenkommen zeigen wird. Jedenfalls wird man voraussetzen dürfen, daß ein ansehnlicher Teilbetrag der Weizen- und Korneinfuhr normaler Perioden auch heuer aus Ungarn nach Oesterreich geliefert werden dürfte.

Was darüber hinaus noch notwendig sein sollte, um die Brotversorgung zu decken, wird durch Heranziehung der Hafer-, Gersten- und Kartoffelernte bestritten werden. In normalen Zeiten hat die Haferernte 24 Millionen Meterzentner durchschnittlich geliefert und heuer geht sie gewiß über dieses Quantum hinaus. Ein paar Millionen Meterzentner lassen sich da, wenn es erforderlich sein sollte, als Ersatz für das Brotgetreide erübrigen. Die Gerstenernte hat

in normalen Jahren durchschnittlich 16 Millionen Meterzentner umfaßt. Selbst bei sehr hohen Ansätzen für andere Zwecke können erhebliche Quantitäten für den Ersatz des Brotgetreides herangezogen werden. Auf diese Art würde das Defizit gedeckt werden, wobei weitere Zufuhrmöglichkeiten außer acht gelassen sind. Die Kartoffelernte ist nicht so groß, als man ursprünglich angenommen hat, wird jedoch, wenn die Witterung eine günstige sein wird, jedenfalls reicher als im Vorjahre ausfallen. Natürlich müßte sich das Mischungsverhältnis für das Brot den vorhandenen oder erwartbaren Quantitäten anpassen, und die Kriegsgetreideverkehrsanstalt wird offenbar sofort, wenn sie einen Ueberblick hat, das Mischungsverhältnis bestimmen. Die Streckungsmaßnahmen werden aufrecht bleiben, eine umsichtige und sparsame Gebarung wird notwendig sein, aber unter dieser Voraussetzung wird man das Auslangen finden, ohne die Brotrationen herabsetzen zu müssen.

Zu den letzten Tagen haben führende Persönlichkeiten der Landwirtschaft einen Aufruf erlassen, in welchem sie die Dekonomen auffordern, der selbstverständlichen Pflicht nachzukommen und das Getreide zur Ablieferung zu bringen. In den Zuweisungen an die Mühlen sind nämlich Verzögerungen eingetreten, weil das Ausdreschen des Getreides nicht mit der wünschenswerten Raschheit vor sich geht. Die Landwirte berufen sich darauf, daß sie zum Teile nicht die nötigen Arbeitskräfte haben und dieselben anderen Aufgaben widmen müssen, wie den Vorbereitungen für den Frühjahrsaubau, dem Herausnehmen von Kartoffeln usw. In den Konsumentenkreisen hört man über die Gründe dieser Verzögerung auch andere Ansichten. Wenn alle Faktoren einmütig zusammenwirken und mit den vorhandenen Beständen vernünftig gewirtschaftet wird, kann darüber kein Zweifel bestehen, daß wir das Auslangen finden werden. Der Aushungerungsplan der Feinde wird wieder zunichte gemacht werden.